



**Im Revier „Seebachtal“, Teil des Tauernnationalparks, soll nach Planung des WWF die Jagd ruhen.**

hen der Naturschützer, die strengere Schutzvorschriften zumindest für einen Teil des Areals forderten, so daß schließlich auch aus dem Umweltministerium der Ruf nach der internationalen Anerkennung vernehmbar wurde.

In Nationalparks, besonders im Kernbereich, sollte jegliche Nutzung der Natur un-

Foto J. Hußlein

## Jagd vorbei im Tauernnationalpark?

**D**ie Regelung der Jagd wird in den einzelnen Nationalparks sehr unterschiedlich gehandhabt, vom totalen Jagdverbot bis zur Regulierung bestimmter Schalenwildarten durch das Nationalparkpersonal. Allein im Tauernnationalpark war das Jagdrecht zum Ärgernis mancher Naturschützer bislang völlig unberührt geblieben. Seit einiger Zeit jedoch geht das Unbehagen unter den Tauernjägern um. Den Stein hatte der WWF Österreich ins Rollen gebracht, als er vor zwei Jahren zu aller Erstaunen das Jagdrevier „Lassacher Alpe, Seebachtal“ im Nationalparkgebiet nahe dem Ort Mallnitz im österreichischen Bundesland Kärnten anpachtete. Dem WWF-Vorstand nämlich schwebte statt der fröhlichen Gamsjagd, die das steile, urige Bergrevier den bisherigen Pächtern bot, ein Freilandexperiment besonderer Art vor: Die ungestörte, nationalparkgerechte Entwicklung des Wildbestandes zunächst in dem 2200 Hektar großen Revier zu gewährleisten und damit einen Denkanstoß für die Regelung der jagdlichen Nutzung im Nationalpark Hohe Tauern und allen zukünftigen Nationalparks in Österreich zu schaffen.

**Im weitaus größten Nationalpark im Alpenraum unterlag die Jagd bislang nur jagdrechtlichen Einschränkungen. Kürzlich stellten der WWF Österreich und die WGM (Wildbiologische Gesellschaft München) ein Konzept zur zukünftigen Lösung der umstrittenen Jagdfrage für den Nationalpark Hohe Tauern vor.**

Die wissenschaftliche Betreuung dieses Experiments wurde zunächst für ein Jahr der WGM anvertraut. Innerhalb dieser Zeit hatte das Team um Prof. Wolfgang Schröder erste Ansätze herausgearbeitet, die jetzt in Mallnitz der skeptischen Jägerschaft und der sehr interessierten Bevölkerung bekanntgegeben wurden. Der Auftrag an die wildbiologische Gutachter umfaßte zwei Aspekte: Einmal sollte die Entwicklung des Wildbestandes im WWF-Revier dokumentiert werden, zum anderen sollten Vorschläge für ein Konzept zur Jagd im gesamten Nationalparkareal erarbeitet werden.

Die Diskussion um die jagdliche Nutzung des Wildbestandes ist im Grunde genommen nur ein Teilaspekt der speziellen Problema-

tik des Tauernnationalparks. Das riesige Areal von 178 000 Hektar besteht nicht wie die meisten anderen Nationalparkgebiete in Europa aus staatseigenem Grund oder kommunalem Besitz, wie etwa der Schweizer Nationalpark. Österreichs erster Nationalpark wurde überwiegend auf privatem Grund eingerichtet. Ein Verzicht auf jegliche menschliche Nutzung (Jagd, Forst- und Landwirtschaft), wie er nach internationalen, vom IUCN erarbeiteten Richtlinien auf mindestens zwei Dritteln des Gebietes gefordert wird, stand deshalb von Anfang an nicht zur Debatte. Somit wurde dem Park auch die internationale Anerkennung versagt. Jener „Schönheitsfehler“ aber bot in den letzten Jahren immer wieder Anlaß zur Kritik aus den Rei-

terbleiben und dem Ablauf natürlicher Prozesse freier Lauf gelassen werden.

Gleich im ersten Jahr stellte deshalb der neue „Jagd-pächter“, das WWF-Forschungsinstitut Wien, die Reh- und Rotwildfütterung und die Vorlage von künstlichen Salzlecken ein. Murmeltier, Rauhfußhühner, Fuchs und Marder wurden nicht mehr bejagt. Doch mit der Totalschonung der Schalenwildarten Reh, Hirsch und Gams stieß der neue Pächter auf behördlichen Widerstand. Der eingereichte Abschlußplan mit vorgesehenem Abschlußverzicht wurde nicht genehmigt, da das Kärntner Jagdgesetz ein Ruhen der Jagd nicht vorsieht, der Jagdpächter wurde von der Jagdbehörde angehalten, Schalenwild durch seine Jagdaufseher erlegen zu lassen. Die Kontroverse hatte begonnen.

Für die Jäger der 185 Reviere des Nationalparkgeländes wurde der WWF-Vorstoß auf diesem Gebiet mit Argwohn betrachtet. Verunsichert waren auch die Anwohner, da die zugesicherte Nutzung von Grund und Boden im Nationalparkgebiet mit einem Jagdverbot doch eine erhebliche Einschränkung erfahren würde. Auf all

diese Einwände ging Prof. Schröder bei der Präsentation des ersten Jahresberichtes sorgsam ein.

Bei der Erstellung des Gutachtens mußten also biologische wie soziologische Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Zunächst einmal wurden der Schalenwildbestand des Revieres vom WGM-Team ermittelt und Daten zum Wildverhalten gesammelt. Ferner wurde eine genaue Analyse der Reviere, Jagdstrecken und Wildkrankheiten in den Nachbarrevieren angefertigt und in Zusammenarbeit mit der Bezirksforstinspektion eine Aufnahme der Verbißbelastung durchgeführt. Untersucht wurde auch, in welchem Umfang die Jagd zum Einkommen der Grundbesitzer in der Nationalparkregion beiträgt. In unzähligen Gesprächen mit der Mallnitzer Bevölkerung und den zuständigen Behörden wurde deren Einstellung zur Jagd ergründet. Exkursionen und Informationsveranstaltungen dien-

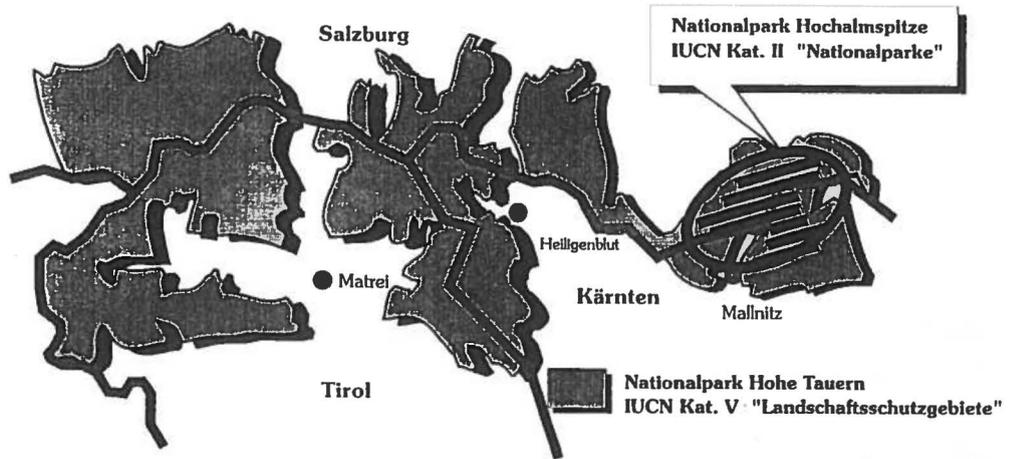
ten zur weiteren Kontaktpflege. Nach rund einem Jahr dieser Tätigkeiten kamen die Gutachter zu einem ersten Planungsumriß.

### Internationale Anerkennung möglich

Für die Erfüllung internationaler Nationalparkkriterien – eben die Naturbelassenheit des Gebietes auf rund zwei Dritteln der Gesamtfläche – bietet der Tauernnationalpark als Ganzes denkbar schlechte Voraussetzungen.

Während auf Land- und Forstwirtschaft in weiten Teilen des Parks wegen geringer Rentabilität verzichtet werden kann und wird, besitzt das gesamte Gebiet jagdlich eine hohe Attraktivität und wird dementsprechend von Einheimischen genutzt oder gut an Auswärtige verpachtet. Der Jagdtrug ist ebenso wie die Jagdausübung selbst fester Bestandteil im Leben der Tauernbevölkerung. Für das Gesamtgebiet des heutigen Nationalparks Hohe Tauern würde nach IUCN-Kriterien deshalb besser Kategorie V,

„Landschaftsschutzgebiete“, zutreffen. Eine Chance für die Anerkennung eines Gebietes in der Kategorie II der „Nationalparks“ sieht Schröder dagegen für einen Teil des riesigen Tauerngebietes. Rund um das WWF-Pachtrevier „Seebachtal“ könnte eine naturbelassene Zone von 10 000–15 000 Hektar entstehen, die den strengen internationalen Schutzvorschriften Genüge leisten und damit zum ersten anerkannten Nationalpark Österreichs werden könnte. Die Voraussetzungen wären ge-



# NEU - AUS DER GUS

WAS NOCH VOR KURZEM UNDENKBAR SCHIEN, IST JETZT MÖGLICH.

Durch die Liberalisierung in den Staaten der ehemaligen UdSSR wurden jetzt Waffen frei, die allein schon historisch gesehen äußerst interessant sind. Kommt noch ein

außergewöhnlich guter Zustand - wie hier - dazu, bietet sich für Sammler und Militärhistoriker eine einzigartige Gelegenheit. Seit Jahrzehnten gab es über diese

Waffen nur Gerüchte - jetzt stehen sie zur Verfügung, nachdem sie seit Ende des II. Weltkrieges unbenutzt in Armee-Depots aufbewahrt wurden.

**Government 1911 A 1 Original Colt**  
Kal. .45 ACP  
ab **798,-**



Man hat sie niemals an die Truppe ausgegeben - daher ganz hervorragender Zustand. Auf diese Waffen haben Sammler Jahrzehnte gewartet. Nur kleine Stückzahl lieferbar. Mit leichten Gebrauchsspuren **798,-** Nr. 90700

Versandspesen: über 500,- Warenwert frei. Lieferung nur gegen Erwerbsberechtigung. Alle Preise in DM. Irrtum vorbehalten.

Wie fabriekneu, mit kleinen Transportspuren. **898,-**

**2** Ausgezeichneter Zustand. Die besten dieser Art, die wir je hatten. Jahrzehnte konserviert und archiviert. Jetzt für den Zivilgebrauch freigegeben. Nur begrenzte Menge lieferbar. **598,-** Nr. 90463



**P-38 Ganzstahl**  
der ehemaligen Wehrmacht.  
Kal. 9 mm Para.  
ab **598,-**

Besonders ausgesuchte Waffen **698,-**

Versandadresse:  
97084 Würzburg  
Telefon 0 93 02/20 78  
Telefax 0 93 02/2 02 00

**Frankonia Jagd**

In unseren Filialen sowie bei unseren Partnern in den neuen Bundesländern.

geben: Das Kerngebiet, eben das WWF-Revier, bildet den steilhängigen Talabschluß des Seebachtales. Land- und Forstwirtschaft fallen hier nicht ins Gewicht, der Wald wird nicht bewirtschaftet. Es gibt so gut wie keine Wildschäden, Rot- und Rehwild sind nur im Sommer in nennenswerter Zahl vorhanden, Hauptwildart ist der Gams. Seit vielen Pachtperioden wurde das Revier an Auswärtige vergeben, so daß die Jagdmöglichkeiten der Bevölkerung hier nicht mit hineinspielen. Auch die angrenzenden Reviere bieten von der Besitzstruktur günstige Gelegen-

Zum einen ist das Jagdrecht untrennbar mit Grund und Boden verbunden, so daß ohne Einwilligung der Grundeigentümer gar nichts geht. Jagdrechtlich muß das Revier als Forschungsrevier anerkannt werden, um das Experiment des Nullabschusses durchführen zu können. Eine begleitende Forschung zur Entwicklung der Schalenwildbestände ist ebenfalls unumgänglich. Von den Vertretern der Kärntner Jägerschaft gab es keine Einwände gegen das WWF-Experiment an sich, da man die Entscheidung des Grundbesitzers, das Revier

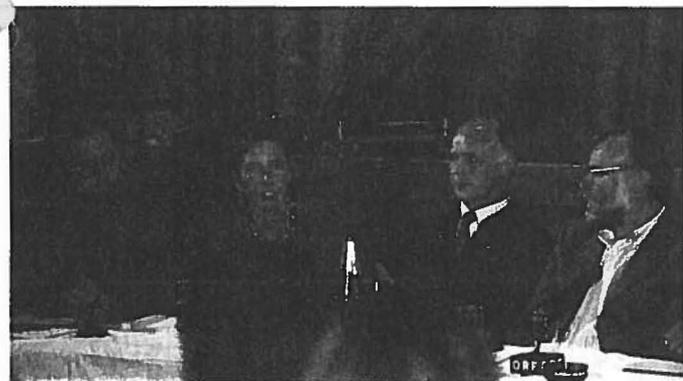


Foto J. Hußler

**Dipl.-Ing. Johanna Mang mit Vertretern des Umweltministeriums (li.), der Grundbesitzer (M.) und Prof. Wolfgang Schröder von der WGM bei der Diskussion.**

heiten zu einem Jagdverzicht: Es sind Reviere der Bundesforste und des Alpenvereins.

Mit Nachdruck wandte sich Prof. Schröder gegen das Vorurteil, daß Naturzonen ohne Jagd eine schlechende Verhinderung der Jagd sind. Im Gegenteil, gerade wegen der Bestandskontrolle von Schalenwild, insbesondere Rotwild, sei eine Verzahnung der unbejagten Gebiete mit den umliegenden Jagdgebieten besonders wichtig.

Obwohl die Ausführungen von Prof. Schröder sicherlich manche Bedenken zu zerstreuen wußten, bleibt noch ein langer Weg zum international anerkannten „Nationalpark Hochalmspitz“, was besonders bei der Podiumsdiskussion im Anschluß an die Vorstellung des Projektes klar wurde.

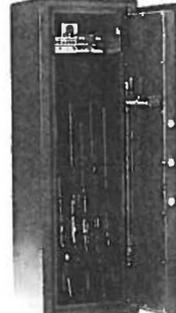
so oder so zu verpachten, respektiere. Landesjägermeister Senitzka gab dagegen zu bedenken, daß die Jagd nach Kärntner Landesgesetzen keineswegs mit dem Nationalparkgedanken unvereinbar sei, und auch andere Jäger bekräftigten diese Anschauung einer natur- und nationalparkverträglichen Jagdausübung. Politisch sind die Kärntner Jäger damit in bester Gesellschaft, wie aus dem Beitrag des Vertreters der Kärntner Landesregierung hervorging: Eine extreme Position wie etwa ein Jagdverbot im Tauernnationalpark wird vom Land abgelehnt. Es geht darum, einen akzeptablen Mittelweg zu finden, wie es Landesrat Schiller ausdrückte: Die internationale Anerkennung wird wohl angestrebt – aber nicht um jeden Preis.

*Dr. Susanne Linn*

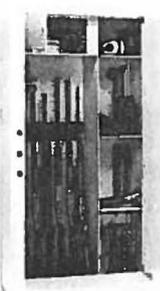
## Im Fadenkreuz: SCHÄFER-Waffen-Tresore bringen Langwaffen vorschriftsmäßig hinter Schloß und Riegel.

Mit Waffentresoren von SCHÄFER haben Sie die Alternative für mehr Sicherheit von Langwaffen und Munition. Dabei haben Sie wiederum die Wahl zwischen den Typen DIANA 1 und DIANA 3 der Sicherheitsstufe A.

Mehr Sicherheit für die wertvollen Waffen durch die **Sicherheitskonstruktion A nach VDMA 24992**. Einwandiges Gehäuse aus 3 mm Stahl, doppelwandige Türen 75 mm stark, Außenblatt 6 mm, Innenblatt 2 mm, mit einstufigem Feuerfalz.



**DIANA 1**  
Maße H/B/T  
1600/600/420 mm  
Gewicht 160 kg  
Oberflächen  
grün RAL 6020  
Bestell-Nr. 15101  
Strukturlock,  
lichtgrau  
RAL 7035,  
Bestell-Nr. 15102  
DM 2.219,—



**DIANA 3**  
Maße H/B/T  
1600/900/420 mm  
Gewicht 220 kg  
Oberflächen  
grün RAL 6020,  
Bestell-Nr. 15105  
Strukturlock,  
lichtgrau RAL 7035,  
Bestell-Nr. 15106  
DM 3.148,—

### DIANA 1, der kleine Waffen-Tresor in Sicherheitskonstruktion Stufe A

DIANA 1 bietet Platz für die Aufbewahrung von 8 Langwaffen und Putzstöcken, die getrennte Lagerung der Munition in einem verschließbaren Fach und die Aufbewahrung von Kleinteilen in Kunststoffkästen in der Tür. Schließung: feststehende Hintertreiferschiene und 5 bewegliche Riegelbolzen, Ø 25 mm. Gegen Mehrpreis ist der DIANA auch mit massivem Eichenschrank lieferbar.

**SCHÄFER** Ausstattungs-Systeme GmbH  
Postfach 15 50-21  
57272 Neunkirchen  
Telefon (0 27 35) 7 87-2 64

### DIANA 3, der kompakte Waffen-Tresor in Sicherheitskonstruktion Stufe A

Auf weniger als einem Meter Breite bietet dieser Waffen-Tresor Platz für 8 Langwaffen – auch mit aufgesetztem Zielfernrohr –, Putzstöcke und umfangreiches Zubehör. Ausstattung: Munitionsfach, 4 offene Innenfächer. Mehrpreis für Zahlenkombinationsschloß-Best.-Nr. 15121 DM 511,—

**Schäfer-Service:** Wir liefern in der BRD frei Haus. Auch das Vertragen über eine Etage mit Aufstellen ist inklusive.

**SCHÄFER**  
Ausstattungs-Systeme

# KAMPA

Exclusive Häuser

*Interesse?  
Rufen Sie  
uns am:  
0574/557313*



## Landhaus

Der Klassiker